

:: Einsatz für ein transparentes Expertennetzwerk



Manfred Mieskes, Joachim M. Schmitt und Moderator Klaus Hommer

Der MedTech Kompass ist kein theoretisches Konstrukt. Wir erleben eine transparente Geschäftskultur in der Praxis. Mittlerweile wirken viele engagierte Menschen in Kliniken und Unternehmen in einem Netzwerk mit. Beim Hauptstadtkongress 2008 trafen sich einige von ihnen zur Podiumsdiskussion **Navigation zur Vorbeugung von Korruption.**

Der von Johnson & Johnson initiierte Workshop bot hochkarätige Referenten und spannende Inhalte. **Manfred Mieskes**, Direktor für Healthcare Compliance bei Johnson & Johnson MEDICAL, wies zu Beginn auf die bestehenden Unsicherheiten bei der Einwerbung und Vergabe von Drittmitteln hin. Sicherheit und Handlungsempfehlungen geben die Prinzipien Transparenz, Dokumentation, Äquivalenz und Trennung. Das Trennungsprinzip hob er besonders hervor: „Zuwendungen müssen immer und strikt von Umsatzgeschäften getrennt sein.“

Dr. Ulrich Steffen, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Medizinrecht, fordert Klarheit: „Mitarbeiter in Kliniken und Unternehmen, die zum Beispiel mit Spenden, Fortbildungsveranstaltungen und Anwendungsbeobachtungen zu tun haben, geraten leicht in den Verdacht von Bestechlichkeit und Vorteilsannahme. Transparenz und das Wissen um erlaubte Möglichkeiten sind neben einer vollständigen Dokumentation das beste Mittel für erlaubte Kooperationen.“ **Joachim**

M. Schmitt, Geschäftsführer und Mitglied des BVMed-Vorstandes, hob die drei Kernpunkte der MedTech Kompass Kampagne besonders hervor:

1. Die Aufklärung aller Beteiligten muss verbessert werden. Wenn alle wissen, was erlaubt ist und was nicht, können erfolgreiche Kooperationen weitergeführt und neu initiiert werden.

2. Die Kampagne MedTech Kompass hat eine positive Herangehensweise an das bislang meist negativ besetzte Thema. Es werden die vielen erlaubten und sogar gewünschten Möglichkeiten der Zusammenarbeit vor- und herausgestellt. Die Kampagne ist in erster Linie präventiv.

3. Zur Optimierung der Kommunikationskanäle und zur selbstverständlichen Umsetzung der Prinzipien ist ein Expertennetzwerk für Healthcare Compliance notwendig. Verantwortlichkeiten und Ansprechpartner müssen in Unternehmen und Kliniken klar definiert sein.

Im Anschluss an die Vorträge fand unter den knapp 50 Teilnehmern eine rege Diskussion statt. Auch hier stand das Ziel, ein Expertennetzwerk aufzubauen, im Vordergrund.

Weitere Informationen zum Healthcare Compliance Workshop haben wir im Internet für Sie zusammengestellt: www.medtech-kompass.de/aktuell/leseempfehlung/index.php.

:: Aktiv werden

Der MedTech Kompass ist nicht nur in Deutschland von Interesse. Auch international interessiert man sich für eine gute Orientierung.

WELTWEITE STRATEGIEN

Ende Mai fand in Paris der erste internationale Compliance-Kongress für Medizinprodukte statt. Dort berichteten Experten über die rechtlichen Grundlagen der Healthcare Compliance und die Umsetzung in den einzelnen Ländern. Der positive und offensive Ansatz des MedTech Kompasses stieß auf reges Interesse, genau wie der Wunsch nach einem entsprechenden internationalen Netzwerk.

NATIONALES ENGAGEMENT

Werden Sie Teil des Netzwerkes für eine Unternehmenskultur, die Kooperationen lebt, fördert und nutzt. **Teilen Sie uns den Ansprechpartner für Healthcare Compliance in Ihrem Hause mit.** Bitte nutzen Sie dafür die beiliegende Faxvorlage.

DETEKTIVE IM EINSATZ



Besucher des Hauptstadtkongresses kamen an ihren detektivischen Blicken kaum vorbei: Sherlock Holmes und Dr. Watson waren für den MedTech Kompass mit Lupe und Spürnase im Einsatz. Die beiden Detektive warben am BVMed-Stand für transparente und erlaubte Kooperationen. „Wir möchten mit dieser spannenden Aktion ohne erhobenen Zeigefinger auf das Thema Healthcare Compliance aufmerksam machen. Mit dem MedTech Kompass liefern wir das Handwerkszeug für einen transparenten Umgang zwischen allen Parteien“, so Joachim M. Schmitt, Geschäftsführer und Mitglied des BVMed-Vorstandes.

:: Ullrich Ograbeck über mögliche Zwischenfälle und ein sinnvolles Risikomanagement

Diplom Oeconom Ullrich Ograbeck ist Leiter der Stabsstelle Interne Revision und Anti-Korruptionsbeauftragter der Universität Göttingen. In seiner Funktion setzt er auf transparente Kooperationen sowie auf Beratung und Prävention.



:: Was sind die Aufgaben eines Anti-Korruptionsbeauftragten?

Zu meinen Aufgaben gehören neben der Sensibilisierung, Aufklärung und Beratung auch das Ausloten von Risikokonstellationen und die Verfolgung von konkreten Verdachtsangelegenheiten. In Göttingen wird aber nicht mehr nur auf „Zwischenfälle“ reagiert. Wir agieren im Sinne des Risikomanagements nach vorne. Letztendlich gehört zu meinem Aufgabenbereich auch die Zusammenarbeit mit den Strafverfolgungsbehörden, wie beispielsweise den Staatsanwaltschaften. Darüber hinaus bin ich Ansprechpartner für Firmen und Verbände.

:: Was beinhaltet das Göttinger Anti-Korruptionsprogramm „More Cooperation Safety“?

Der Titel ist angelehnt an das klinische Risikomanagement. Unsere Ziele sind mehr Kooperationen mit mehr Sicherheit. Wir versuchen „Beinahezwischenfälle“ zu er-

kennen und „Risiko-Konstellationen“ konstruktiv aufzuarbeiten. Wir möchten mit unserem Ansatz in erster Linie präventiv wirken. Ganz wichtig ist deshalb für mich die Beratung. Fragen oder etwaige kritische Konstellationen können oft schon im Vorfeld durch ein ausführliches Gespräch ausgeräumt werden. Vieles geht relativ einfach, wenn es von Beginn an richtig gemacht wird und die geltenden Prinzipien beachtet werden. Ein weiterer wichtiger Punkt des Göttinger Modells ist deshalb auch die Information und die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im universitären und klinischen Bereich.

:: Wie ist das Programm positioniert?

Zunächst wurde der Themenkomplex Korruption und Vorteilsannahme enttabuisiert. Das Programm wird vom Präsidium der Universität, vom Vorstand der Universitätsmedizin und den Aufsichtsgremien anerkannt und gestützt. Eine universitäts-

weit geltende Anti-Korruptionsrichtlinie bildet dazu die Grundlage. Die Thematik wurde außerdem institutionalisiert, dazu zählt auch eine zentrale und öffentliche Positionierung der Beauftragtenfunktion. Korruption ist kein realitätsfernes Konstrukt, sondern eine konkrete Herausforderung. Intervention, Aufklärung und Beratung geschehen im direkten Dialog: Ich darf darüber sprechen.

:: Das Universitätsklinikum Göttingen ist ein wichtiger Partner für die Wirtschaft. Inwieweit sind Sie auf Drittmittel angewiesen?

Wir bezeichnen uns selbst als Forschungsuniversität. Exzellente Wissenschaft auf einem hohen Niveau wie auch eine hochqualitative Krankenversorgung ist kostspielig. Dabei sind wir auf öffentliche Mittel genau wie auf Finanzierungsmöglichkeiten aus der Wirtschaft angewiesen. 2007 betrug das Drittmittelvolumen für den medizinischen Bereich 31 Mio. Euro.

:: Werden diese Förderungen durch Verträge dokumentiert?

Die Dokumentation ist eines der vier wesentlichen Prinzipien und für erlaubte Kooperationen unbedingt notwendig. In der Regel arbeiten wir mit etablierten Musterverträgen. Oftmals schauen natürlich auch noch die Rechtsabteilung und die Interne Revision auf die Verträge, um zu klären, wer da eigentlich was mit wem auf welcher Grundlage machen möchte. Je individueller, umso schwieriger.

Die Kooperationen, die vertraglich laufen und geprüft werden, sind aber eigentlich nicht das Problem. Korruption, Vorteilsannahme oder Vorteilsgewährung findet eher auf einer anderen Ebene darunter in einem informellen Umfeld statt.

:: Neben den Drittmitteln ist beispielsweise der Einkauf ein sensibler Bereich. Wie garantieren Sie dort transparente Prozesse?

Wie bereits viele große Kliniken verfügen wir über einen zentralen Einkauf. Diese Abteilung allein stellt schon ein wirksames Regulativ dar. Zusätzlich nutzen wir ge-

meinsam mit fünf weiteren Universitätskliniken die Vorteile einer Einkaufskooperation. Selbstverständlich sind auch hier Kontrollmechanismen vorhanden. Der zentrale Einkauf agiert nach Vorschriften, deren Einhaltung regelmäßig durch die Interne Revision überprüft wird.

:: Gibt es Korruptionsfälle in Ihrem Haus?

Mich würde es wundern, wenn intransparente oder auch korrupte Versuche einen großen Bogen um die Universität Göttingen machen würden. Da liegen wir ganz im Durchschnitt. Aber wir haben einen klaren Vorteil: Im Gegensatz zu anderen Häusern haben wir das Thema offensiv besetzt und arbeiten in erster Linie präventiv. Wir machen intern ein konkretes Angebot und dieses wird auch genutzt. Wir sind selbst über die Häufigkeit der Inanspruchnahme sowie die Vielfalt der Varianten erstaunt.

:: Wie funktioniert der präventive Ansatz des Göttinger Modells?

Information und Aufklärung können einem



ordnungswidrigen Verhalten meistens vorbeugen. Viele sogenannte „Verstöße“ sind oftmals gar nicht beabsichtigt. Da ist viel Nichtwissen im Spiel. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind immer wieder erstaunt, wie einfach sich oftmals Kooperationen ordnungsgemäß umsetzen lassen. Mit der Kontaktaufnahme zu mir ist der erste wichtige Schritt ja schon

getan: Es wurde ein transparenter Vorgang eingeleitet. Danach müssen die Kooperationsinhalte dokumentiert werden, eine schriftliche Vereinbarung ist unerlässlich. Dabei soll immer die Äquivalenz der Vergütung im Auge behalten werden, das Entgelt muss angemessen sein und dem üblichen Marktwert entsprechen oder sozial adäquat sein. Leistung und Gegenleistung stehen in einer engen Beziehung zueinander. Außerdem ist eine schriftliche Genehmigung unerlässlich.

:: Wie schätzen Sie die Zukunft von Anti-Korruptionsprogrammen ein?

Ich halte sie für unerlässlich. In den letzten zehn Jahren sind Unternehmen und Kliniken sensibel für etwaige Regelverstöße geworden.

Anti-Korruptions- oder Compliance-Programme sind ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Dabei müssen alle Institutionen eng zusammenarbeiten. Wie in anderen Bereichen auch, muss es verbindliche Standards geben. Wir setzen dabei im alltäglichen Miteinander auf Prävention und weniger auf Sanktion. Ein Fehlverhalten oder die bewusste Umgehung von Vorgaben kann aber nie gänzlich verhindert werden. Die wirkungsvollste Korruptionsprävention besteht aus einem Strauß von gezielten Maßnahmen und erfordert ein Netzwerk – intern und extern.

:: Im Fokus: Beschaffung und Vertrieb

Transparenz in Beschaffung und Vertrieb ist ein wichtiges Element der Korruptionsprävention. Wenn Unternehmen mit Betriebsräten und Vertretern der Beschäftigten gemeinsam einen Kodex leben, kann Healthcare Compliance tagtäglich in allen Bereichen umgesetzt werden.

Der Kodex Medizinprodukte legt fest, wie sicher und richtig gehandelt wird. Die Beschaffung und der Vertrieb von Medizinprodukten unterliegen dem allgemeinen Preis- und Leistungswettbewerb. Die Einkaufsentscheidung für Medizinprodukte soll ausschließlich unter Qualitäts- und Preisgesichtspunkten erfolgen.

Richtig handeln im Verkauf	Richtig handeln im Einkauf
Zur Einholung von Aufträgen muss gesetzeskonform und aufrichtig gehandelt werden.	Im Rahmen von Umsatzgeschäften vereinbarte Leistungen und Gegenleistungen müssen von der medizinischen Einrichtung schriftlich festgehalten werden.
Die Rückgewährung von Rabatten an Beschäftigte in medizinischen Einrichtungen ist unzulässig.	Rabatte oder Vergünstigungen dürfen nicht für Aufwendungen außerhalb des vergütungsrelevanten Bereichs eingesetzt werden.
Geräte müssen einen leistungsgerechten Preis besitzen und dürfen nicht durch überhöhte Preise bei Anschlussverträgen abgerechnet werden.	Es dürfen keine überhöhten Preise gezahlt werden und im Gegenzug eine Bereitstellung im nicht vergütungsrelevanten Bereich erwartet oder bewirkt werden.

GUTE ORIENTIERUNG



Die effektivsten Grundlagen für eine gute und transparente Zusammenarbeit sind die Einhaltung geltender Gesetze und die ethische Verpflichtung aller Mitarbeiter zu den Unternehmensgrundsätzen.

:: Ihr Standpunkt

Martin Lüdicke ist Rechtsanwalt und Leiter der Abteilung Recht bei der B. Braun Melsungen AG. Seit 19 Jahren setzt er sich für korruptionsfreie Kooperationen und eine gute Zusammenarbeit zwischen Kliniken und dem Melsunger Unternehmen ein.



B. Braun ist ein weltweit agierender Hersteller von Medizinprodukten und Arzneimitteln mit einem Jahresumsatz von mehr als 3,5 Mrd. Euro in 2007 und über 35.000 Mitarbeitern, davon fast 9.000 Mitarbeiter in Deutschland. Als Familienunternehmen fühlt sich B. Braun Grundwerten wie Zuverlässigkeit, Seriosität, Transparenz und Offenheit im besonderen Maß verbunden.

Unter diesen Prämissen bekennt sich B. Braun zur direkten Zusammenarbeit mit und Unterstützung von medizinischen Institutionen wie Krankenhäusern, Kliniken und Forschungseinrichtungen. Dabei werden nicht nur gesetzliche Vorgaben, sondern auch Selbstverpflichtungen wie interne Richtlinien und Industriekodizes beachtet. B. Braun hat bereits im Jahr 1996 eine Richtlinie for-

muliert, die auch die später installierten Verbandsrichtlinien und Leitfäden anderer Unternehmen beeinflusst haben. Auf der Basis dieser Richtlinie werden alle Mitarbeiter verpflichtet. Es finden regelmäßig Schulungen statt, an denen die Mitarbeiter teilnehmen müssen. Über neue Gesetze oder Änderungen von Gesetzen sowie andere Entwicklungen informiert die Rechtsabteilung von B. Braun die betroffenen Mitarbeiter aktuell und führt erforderlichenfalls weitere Schulungen durch.

Für Zuwendungen an Einrichtungen des Gesundheitswesens sind von der Rechtsabteilung erstellte und aktualisierte Musterbriefe und -verträge für die Mitarbeiter zugänglich. Diesbezüglich ausgehende Briefe werden vor ihrer Absendung von der Rechtsabteilung geprüft. Hier wird ein relativ hoher Aufwand betrieben. Dies hält B. Braun aber für angemessen, da einerseits die enge Kooperation zwischen der Industrie und den medizinischen Einrichtungen und Institutionen sowie den dort Beschäftigten für die Entwicklung neuer Produkte und Therapiemethoden als unerlässlich angesehen wird und andererseits die Einhaltung der eingangs erwähnten Grundwerte bei B. Braun allerhöchste Priorität hat.

Wenn sich alle Hersteller in gleicher Weise diesen Werten verpflichtet fühlen, wofür sich ja auch die Verbände einsetzen, sollte deren Einhaltung nicht zu Wettbewerbsverzerrungen führen. Vielmehr könnten Forschung und Entwicklung in Kooperation zwischen Industrie und medizinischen Einrichtungen zum Wohl der Patienten vorangetrieben werden.

:: Neuigkeiten & Wissenswertes

Informationen aus den Medien und Hintergrundwissen für mehr Transparenz

Auch in den letzten Monaten wurde der MedTech Kompass in den Medien diskutiert. Ausführlich berichtet die Zeitschrift Medizinprodukte in der Ausgabe 02/2008 über den MedTech Kompass und seine Grundlagen. In der Ausgabe 02/2008 berichtet auch Medizin & Technik über die Initiative des BVMed und den MedTech Kompass. In der Juli-Ausgabe berichtet die Zeitschrift Healthcare Marketing über den Hauptstadt-

kongress. Im Rahmen der Berichterstattung wird auch auf den Workshop zu erlaubten Kooperationen im Gesundheitswesen eingegangen. Die öffentliche Darstellung des Themenkomplexes Korruption wird als Novum und die interne Auseinandersetzung als Wettbewerbsvorteil beschrieben.

Die nächste MedTech Kompass Depesche erscheint im **DEZEMBER 2008**.

:: Unser Service

Auf unserer Homepage

www.medtech-kompass.de finden

Sie aktuelle Mitteilungen, Veranstaltungstipps und Hintergrundinformationen.

INTERVIEWS UND STANDPUNKTE

Interessante Informationen finden Sie in unserem Archiv. Alle bisher erschienenen Depeschen gibt es zum Herunterladen unter www.medtech-kompass.de/newsletter/newsletter_archiv.

INFORMATIONSBROSCHÜRE

Die wichtigsten Informationen auf einen Blick. Zu bestellen unter info@medtech-kompass.de oder unter www.medtech-kompass.de/download heruntergeladen.

MUSTERVERTRÄGE

Download von Musterverträgen unter www.medtech-kompass.de/service für eine sichere Orientierung bei der täglichen Zusammenarbeit.

IMPRESSUM

MedTech Kompass ist eine Initiative des BVMed und seiner Mitgliedsunternehmen.

HERAUSGEBER:

BVMed – Bundesverband Medizintechnologie e.V.
V.i.S.d.P.: Manfred Beeres, Reinhardtstr. 29 b, 10117 Berlin
www.bvmed.de
www.medtech-kompass.de

ANSPRECHPARTNER IM BVMed-VORSTAND

Carsten Clausen
Rechtsanwalt, Mitglied des Vorstands des BVMed
Joachim M. Schmitt

Mitglied des Vorstands und Geschäftsführer des BVMed

ANSPRECHPARTNER IN DER BVMed-GESCHÄFTSSTELLE

Björn Kleiner
Leiter des Referates Politische Kontakte
BVMed – Bundesverband Medizintechnologie e.V.
Reinhardtstr. 29 b, 10117 Berlin
Tel. (030) 246 255 - 23
Fax (030) 246 255 - 99
E-Mail: kleiner@bvmed.de

GESTALTUNG:

kaiserwetter
kommunikationsdesign und
marketingmanagement gmbh